Bei uns, wenn eine Kleinigkeit vorfällt, z. B. einer Frau der Mann stirbt, glaubt sie, es schickt sich nicht, wenn sie zu Mittag ißt, und sie trinkt blos ein paar Tassen Kaffee.

Das beste Geschenk, welches Prometheus den Menschen, nachdem er sie gemacht hatte, geben zu können glaubte, war das Feuer, das er den Göttern stahl. Nun konnten die Sterblichen braten, kochen, backen und dämpfen, und die Götter hatten wenig mehr vor ihnen voraus. Die Furchtbarkeit der Strafe, womit Prometheus belegt wurde, beweist hinlänglich, welches Gewicht die Götter auf das Feuer, als Conditio sine qua keine Koch- und Eßkunst gedenkbar ist, legten.

Es ist zum Erbarmen, wenn man die Schilderungen über das Elend der Menschen liest, als sie noch kein Feuer hatten und ehe Vesta sie gelehrt, sich auf dem heiligen Heerde die nährende Kost zu bereiten. So nährten sich nach dem Zeugniß das Aelianus die alten Arkadier hauptsächlich von Eicheln, die Athenienser von Feigen, die Tirynthier von Holzäpfeln, die Indier von Rohr, die Caramanen von Halmen, die Möotier und Sauromaten von Hirse. — Welche thierischen Zustände!

Aber selbst mit der Gabe des Feuers war's noch nicht gethan, so lange man nicht an's Fleischessen ging. Wie die Viehzucht überhaupt einen Fortschritt der Menschheit bezeichnet, welche vorher nur ackerbauend und herbivorisch lebte, eben so verhält es sich mit dem Uebergang zum Fleischessen. Leider hielt der ultra-conservative Triptolemus durch ein Verbot das Volk von diesem Fortschritt lange genug zurück, bis die Menschen so klug wurden, sich an jenes Verbot nicht mehr zu kehren.

Hiermit fängt eine neue Epoche der Civilisation an. Lust, Kraft und Muth erwacht, eine heitere Morgenröthe beleuchtet die Fluren, die Helden essen Ochsen- und Lammsbraten und Homer beginnt zu singen.